

Zentrumsfunktion, wie sie im Büchlein steht

Autor(en): **Schibler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **72 (2014)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentrumsfunktion, wie sie im Bächlein steht

Kurt Schibler

Am 29. Juni 2013 haben Schülerinnen und Schüler mit einem Laufwettbewerb die neu gestaltete Kirchgasse eröffnet, und seit dem denkwürdigen Schulfest-Samstag kann Olten mit einer einladenden Piazza aufwarten, welche diese Bezeichnung auch wirklich verdient. Und mehr als das, wertet doch der neu entstandene Lebens- und Gestaltungsraum, indem er die logische Fortsetzung der Altstadt bildet, die gesamte Innenstadt auf. Die für die urbane Lebensqualität so wichtige Wechselwirkung von Raum, Zeit und Bewegung bekommt dadurch ein völlig neues, kreative Impulse generierendes Gepräge. Freude und Präsenz, Phantasie und Innovation, Mitmachen und Engagement sind adäquate Antworten darauf. Wenn von der neu gestalteten Kirchgasse und dem vielschichtigen Drum und Dran die Rede ist, traue ich manchmal fast meinen Ohren nicht. Denn so zahlreiche Oltnerinnen und Oltner über ihre Stadt derart positiv re-



Eine spannende Szenerie vor der Stadtkirche: Inmitten von Baumaschinen ragt eine Installation von Christopher T. Hunziker empor. Die Lichtnadel war im Rahmen der Ausstellung «... wie der Schatten das Licht ...» des Kunstmuseums aufgestellt worden.



Während der Bauphase herrschten zeitweise winterliche Verhältnisse. Doch selbst der Schnee konnte die Bauleute nicht vom Arbeiten abhalten.

den zu hören, das bin ich mir eher nicht gewohnt. Umso erstaunlicher und erfreulicher mutet es deshalb an, wenn ausgerechnet jene Protagonisten am Rühren sind, welche die mit kontroversen Diskussionen, mit langwierigen Bauarbeiten und umständlichen Wegen und Zugängen gespickte Vorgeschichte tagtäglich und hautnah miterleben mussten. Und wir erinnern uns: Hauptgründe der gefühlten Skepsis waren weniger die langen Gräben für die zu sanierenden Werkleitungen oder die voluminösen Löcher für den Einbau einer modernen Infrastruktur – der Sinn und Zweck solcher Eingriffe war ja offenkundig und deren Ende absehbar –, sondern vielmehr die angesagte Verbannung des motorisierten Verkehrs aus der Kirch- und Mühlegasse, was zwangsläufig den Verlust mehrerer Parkplätze mit sich zog. Doch vergessen wir nicht, wie es überhaupt dazu kam. Nämlich, dass die Kirchgasse im Zuge der flankierenden Massnahmen zum Entlastungsprojekt Region Olten auf Geheiss des federführenden Kantons in eine Langsamverkehrszone umzuwandeln war. Und wer, allen voran die betroffenen Geschäftsleute in der Innenstadt, mochte zu diesem Zeitpunkt schon die in Aussicht gestellten Vorteile sehen? Die da wären: Kein Stau mehr, keine Abgase, keine Raserei, kein Lärm; dafür freie Sicht auf eine grosszügige, offene Szenerie und reichlich Platz für Aussenaktivitäten in mannigfaltigen Formen, Strassencafés und last, but not least spontane

Begegnungen und gute Gespräche auf Schritt und Tritt. Zugegeben, einzelnen Gewerbetreibenden fiel es aus nachvollziehbaren Gründen schwerer als den meisten anderen, dem neuen Verkehrsregime die guten Seiten abzurufen: Namentlich Pino, der andere Beck, wie er sich selbst nennt, wartet nun vergeblich auf einen bedeutenden Teil jener mobilen Kundschaft, welche auf der Fahrt zum Arbeitsplatz an der Mühlegasse jeweils kurz Halt gemacht hat, um etwas Leckeres einzukaufen. Doch was für alle Oltner und Olten-Besucher gilt: Nur einen Katzensprung sind die im Stadtzentrum ansässigen Ladengeschäfte vom reichlichen Parkplatzangebot in der «Schützi» entfernt. Parkgelegenheiten nota bene, die dank dem direkten Zugang von der neuen Entlastungsstrasse her nun noch attraktiver geworden sind. Womit die oft geäusserte, aber seit je falsche Botschaft, «in Olten kann man nicht parkieren», schlüssig entkräftet ist.

Kurzum: In globo betrachtet, überwiegt das Positive klar. Sogar schon in der kritischen Phase der Bauarbeiten und Absperrungen hatten die Pessimisten Unrecht. Wie einer im «Oltner Tagblatt» publizierten Umfrage zu entnehmen ist, sind die befürchteten Frequenz- und Umsatzeinbussen – von der erwähnten bedauerlichen Ausnahme abgesehen – weitgehend ausgeblieben. Was selbst für zuvorsichtige Beobachter doch eher überraschend kam. Und man war darauf gespannt, wie sich die Sache auf die Eröffnung hin und in der Folgezeit entwickeln würde. Zwei prominente Aussagen sollen den erfreulichen Lauf der Dinge illustrieren. Auf die Frage, wie er denn, gemessen an der verbreiteten Skepsis wie auch an den persönlichen Erwartungen, mit dem Geschäftsgang zufrieden sei, hat Armando Pipitone, Chef im Caveau du Sommelier, spontan mit einem überzeugten «Mehr als zufrieden!» geantwortet. Und ähnlich lobend schätzt das ebenfalls direkt betroffene Team im Oltner Kunstmuseum



Die vielfältigen Veranstaltungen zur Eröffnung der neu gestalteten Kirchgasse kamen bei Alt und Jung gut an.



Die farbige Beleuchtung der Stadtkirche war ein Beitrag des JugendKulturHaus Provisorium 8 zu Oltner Bundesfeier, welche erstmals in der Kirchgasse stattgefunden hat.



Die Aussencafés geben der Kirchgasse ein gastliches Gepräge und animieren zum geselligen Verweilen.

die gewandelten Rahmenbedingungen ein: «Wenn wir auf die Kirchgasse hinausblicken, sehen wir anstelle der lärmenden Autos zahlreiche flanierende Menschen. Welch ein Szenenwechsel im Vergleich zu vorher!» Und erfreulicherweise ziehen die positiven Einschätzungen weitere Kreise: Auch in der Altstadt sind höhere Frequenzen zu beobachten, wie mehrfach zu vernehmen war. Wenn die fröhliche Stimmung, die während des am 1. Juli gestarteten fünftägigen Eröffnungsfestes um sich griff, auch in der Folgezeit spürbar bleibt, dann ist das nicht zuletzt den initiativen Geschäftsinhabern und Museumsleitungen zu verdanken, welche mit ihren Ideen und Angeboten für Alt und Jung, Gross und Klein vielerlei verlockende Gründe schaffen, den Stadtkern aufzusuchen. Und auch die Verlegung des Marktes vom Munzingerplatz in die Kirchgasse ist vom Publikum wie auch von



Die Verlegung des Wochenmarktes in die Kirchgasse hat sich förmlich aufgedrängt. Dadurch wurde der beliebte und stark besuchte «Märit» sichtlich aufgewertet.

den Marktfahrenden gut aufgenommen worden. Auch dies ist ein Indiz dafür, dass es sich lohnt, Veränderungen erst mal eine Chance zu geben. Klar ist in der Innenstadt auch so nicht jeden Tag und von morgens bis abends ein pulsierendes Leben zu beobachten.

Die Stadtkirche wirkt dank der adäquateren Umgebung nun bedeutend würdiger und präsenter. Und es trifft sich gut, dass die Stadtkirche, die ältere der beiden Oltner St.-Martins-Kirchen, im Hinblick auf die anstehende Renovation, in deren Kontext auch zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten angedacht werden, der Öffentlichkeit vermehrt zugänglich gemacht wird. Erfreulich auch, wie die Christkatholische Kirchgemeinde Region Olten als Eigentümerin darum bemüht ist, die Türen des zentral gelegenen Gotteshauses vermehrt zu öffnen, um den wunderbaren Hort der Stille und Einkehr für die Bevölkerung offenzuhalten. Und wenn dadurch das Bewusstsein wieder wächst, dass die 200-jährige Stadtkirche eine Kraftquelle für alle Oltnerinnen und Oltner sein kann, so ist das nur gut.

Die Schilderung der positiven Erlebnisse und Einschätzungen liesse sich beliebig ergänzen, und das Potenzial für eine nachhaltige Fortsetzung der Erfolgsgeschichte ist schier grenzenlos. Aber auch Kritik soll erlaubt, jene der konstruktiven Art sogar erwünscht sein. So wurden, nebst anderem, kritische Einwände geäussert bezüglich einiger gestalterischer Kompromisse, welche aus finanziellen

Gründen, der Umstände halber oder aus bestimmten Rücksichtnahmen zu treffen waren. Die eher randständig anmutende Platzierung des Brunnens oder die teilweise Öffnung der Durchfahrt für den Bus gehören dazu. Auch der Verzicht auf die Begrünung der Kirchgasse mit Bäumen hat nicht allen gefallen. In allen diesen Kritikpunkten lässt sich in guten Treuen unterschiedlicher Meinung sein. Und wie auch immer die Verantwortlichen planen, schalten und walten – die Kritik bleibt nie aus. Denn sie gehört naturgemäss zu einem öffentlichen Projekt, welches derart vielfältige Interessen, Zielsetzungen, Sichtweisen und Rahmenbedingungen unter einen Hut bringen muss.

Nichts ist vor Verbesserungsmöglichkeiten gefeit, und auch das ist gut so. Denn immer besser werden ist die Herausforderung, welche uns antreibt und vital erhält. Ein immerwährendes qualitatives Wachstum sozusagen. Was, auf die neue Kirchgasse bezogen, heissen soll: Die neuen Errungenschaften stehen zur Verfügung. Entscheidend und wegweisend ist, was wir Oltnerinnen und Oltner daraus machen. Lassen wir uns deshalb einfallen, was jede und jeder dazu beitragen kann. Und wenn wir das mit Herzblut machen, kann die Oltner Innenstadt zu einem Anziehungspunkt werden, welcher weit über die Stadtgrenzen hinauswirkt. Zentrumsfunktion also, wie sie im Büchlein steht.